



150 Jahre preußische Universität Marburg (1866/67-2016/17)

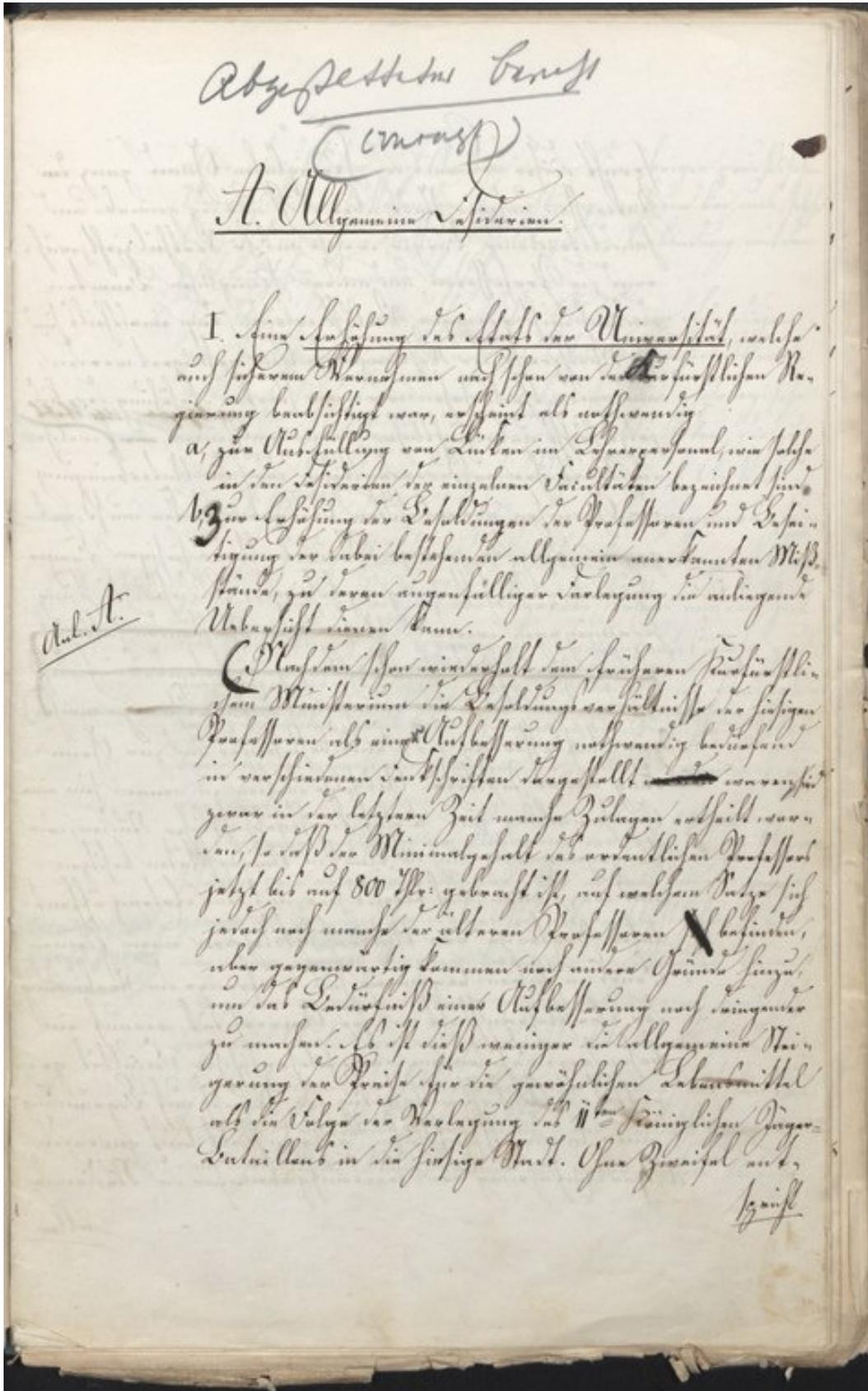
Im Sommer 1866 mündeten die Auseinandersetzungen zwischen Preußen und Österreich, die vordergründig über die gemeinsame Verwaltung Schleswig-Holsteins geführt wurden, im Krieg. Hessen-Kassel versuchte in dieser Situation zwischen den Großmächten zu laviieren und eine Position der bewaffneten Neutralität einzunehmen, der Kurfürst Friedrich Wilhelm neigte dabei stärker Österreich zu. Preußen stellte ihm daraufhin am 15. Juni ein Ultimatum, wenn er nicht auf die Seite der norddeutschen Führungsmacht träte. Da die Entscheidung für die Rückkehr zur Neutralität und gegen die Bundesmobilisierung fiel, marschierten ab dem 16. Juni preußische Truppen aus der Exklave Wetzlar in das Kurfürstentum ein und besetzten drei Tage später Kassel. Der Kurfürst wurde gefangengesetzt und sein Land am 28. Juni einem Militär-Gouverneur unterstellt. Einen Monat später wurde der Krieg durch den Vorfrieden von Nikolsburg beendet, am 17. August kündigte Bismarck im preußischen Landtag die Annexion des Kurfürstentums Hessen, des Herzogtums Nassau, der Freien Reichsstadt Frankfurt und des Königreichs Hannover an. Im Annexionsgesetz vom 20. September, das dem Annexionspatent vom 3. Oktober voranging, wurde bestimmt, dass die preußische Verfassung in den neuen Landesteilen zum 1. Oktober 1867 eingeführt werde. Bis dahin regierte Preußen auf dem Verordnungsweg. Somit wurde die Marburger Universität in einer Übergangszeit vom Sommer 1866 bis zum Oktober 1867 preußisch.

Für die Universität bedeutete die preußische Annexion einen gewaltigen Aufschwung: „Die preußische Hochschulpolitik ... machte (das ist nicht zuviel gesagt) aus Marburg erstmals eine voll leistungsfähige, auf manchen Gebieten führende Stätte der Lehre und Forschung“, urteilte Hellmut Seier 1988. Bis zum Ersten Weltkrieg verfünffachte sich die Zahl der Studierenden, verdoppelte sich die Zahl der Lehrstühle, deren Inhaber anerkannte Professoren waren, und zahlreiche Gebäude wurden neu errichtet, allen voran die sog. Alte Universität.

Die kleine Zusammenstellung von Archivalien wirft einige Schlaglichter – abseits von Wissenschaftlerpersönlichkeiten – auf die preußische Zeit.

Wünsche werden Wirklichkeit

Am 20. Dezember 1866 hatte der Preußische Kultusminister dem Prorektor der Universität Marburg den Auftrag erteilt, die Wünsche der Universität zusammenzustellen und nach Berlin zu übermitteln. Dieser fürsorglichen Erkundigung war der Prorektor nachgekommen, indem er zunächst eine „Desiderien Commission“ aus fünf Mitgliedern des Senats einberief und seinerseits die vier Fakultäten um Berichte bat. Auf dieser Basis wurde die Desiderienliste erstellt und am 1. Februar 1867 nach Berlin abgesandt. Sie begann mit dem „klassischen“ Wunsch aller Universitäten zu allen Zeiten: „Eine Erhöhung des Etats der Universität [...] erscheint als nothwendig.“



„Desiderienliste“ der Universität Marburg nach der preußischen Annexion Kurhessens, Januar/Februar 1867, Konzept. UniA MR 305a 7789



Universitätsbibliothek, heute Wilhelm-Röpke-Haus, in der Universitätsstraße im Jahr 1931. Bildarchiv Foto Marburg fm61041

1897 bis 1900 wurde nach langen Planungen ein erstes Bibliotheksgebäude für die Marburger Universitätsbibliothek errichtet, das den damaligen Ansprüchen an ein solches Zweckgebäude genügte. Der Bauplatz lag außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer unterhalb des bis dahin als Bibliothek genutzten Flügels des ehem. Barfüßerklosters Am Plan.

Nr. 5. H. v. 96. K. v. 96.

Die medizinische Fakultät... Voran mit feindlichen... Vor unheimlichen... Vor Unwissenheit... Vor Unwissenheit... Vor Unwissenheit...

1. Eine Begleitung der... 2. Eine Begleitung der... 3. Eine Begleitung der... 4. Eine Begleitung der...

5. Eine Begleitung der... 6. Eine Begleitung der... 7. Eine Begleitung der... 8. Eine Begleitung der...

- Sign. Mag. v. 1896... K. v. 96... M. v. 96... W. v. 96... G. v. 96... K. v. 96... T. v. 96... B. v. 96... R. v. 96... A. v. 96... M. v. 96... K. v. 96... W. v. 96... G. v. 96... K. v. 96... M. v. 96... A. v. 96... K. v. 96...

Antrag der Medizinischen Fakultät und aller Direktoren der naturwissenschaftlichen Institute an Rektor und Senat, dem Ministerium einen näher am Universitätsgebäude, der heutigen Alten Universität, gelegenen Bauplatz vorzuschlagen, Januar 1896. UniA MR 305a Nr. 7784

In der Diskussion um den Bauplatz der neuen Universitätsbibliothek wurde Anfang 1896 ein Ort vorgeschlagen, der etwa dem des heutigen Kunstgebäudes (ehem. Hülsenhaus) entspricht. Darin spiegelt sich die bauliche Entwicklung des Nordviertels der Stadt Marburg, wo zahlreiche neue Kliniksbauten entstanden. Die Professoren und Studenten scheuten die langen Wege zum gewählten Bauplatz von 10 oder sogar 20 Minuten im bergigen Terrain der Stadt und verwiesen auf die Gefahr von Glatteis im Winter. Der Bibliotheksdirektor verwies dagegen auf die Gefahr von Überschwemmungen, Lahnnebel sowie Ruß und schädliche Gase der Brauerei. Letztlich wurde der Vorschlag wegen der bereits weit vorangeschrittenen Planungen nicht berücksichtigt.



Fotografie der neuerrichteten „Alten Universität“ um 1891. Fotograf Ludwig Bickell. Bildarchiv Foto Marburg. Bilddatei-Nr. 400.126

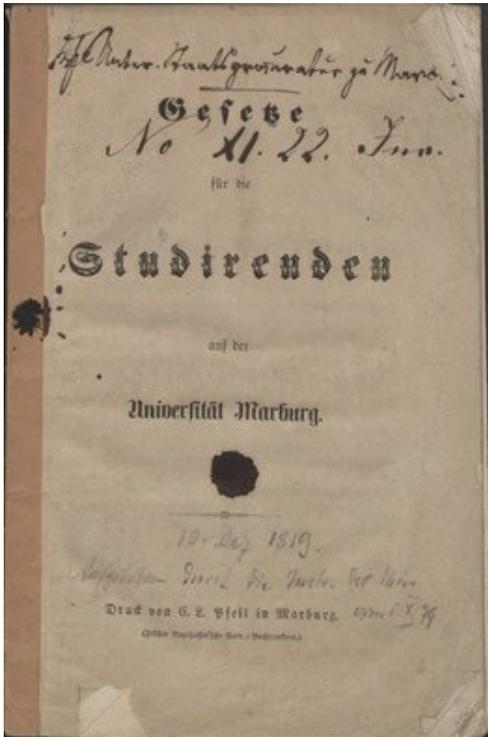
Das ehem. Dominikanerkloster, das der Universität bei ihrer Gründung übergeben worden war, befand sich 1866/67 in einem schlechten Zustand. In zwei Bauabschnitten wurden die alten Gebäude abgerissen und ein neues Universitätsgebäude im gotischen Stil errichtet. Der Grundriss orientierte sich an dem des mittelalterlichen Klosters. Der Flügel entlang der Straße Lahntor wurde 1879 eingeweiht, der Aulaflügel im Jahr 1891. Die Ausschmückung der Aula mit den historistischen Wandmalereien von Peter Janssen erfolgte 1903. Auf der Fotografie sieht man die noch hellen Mauern des gerade fertig gestellten Aulaflügels.

Gesetz und Ordnung

Zu ihrer Wiedereröffnung im Jahr 1653 hatte die Universität Marburg zuletzt neue Statuten erhalten. Diese Statuten waren bis in das 19. Jahrhundert in Geltung geblieben, wenngleich sie im Bedarfsfall durch weitere Regelungen und Entscheidungen des Landesherrn ergänzt worden waren. Nach dem Übergang von Land und Universität an Preußen sollte die Marburger Alma Mater neue, zeitgemäße Statuten erhalten. Im Jahr 1885 waren die neuen Regelungen für die Universität Marburg fertiggestellt und wurden am 28. Oktober 1885 in Kraft gesetzt.



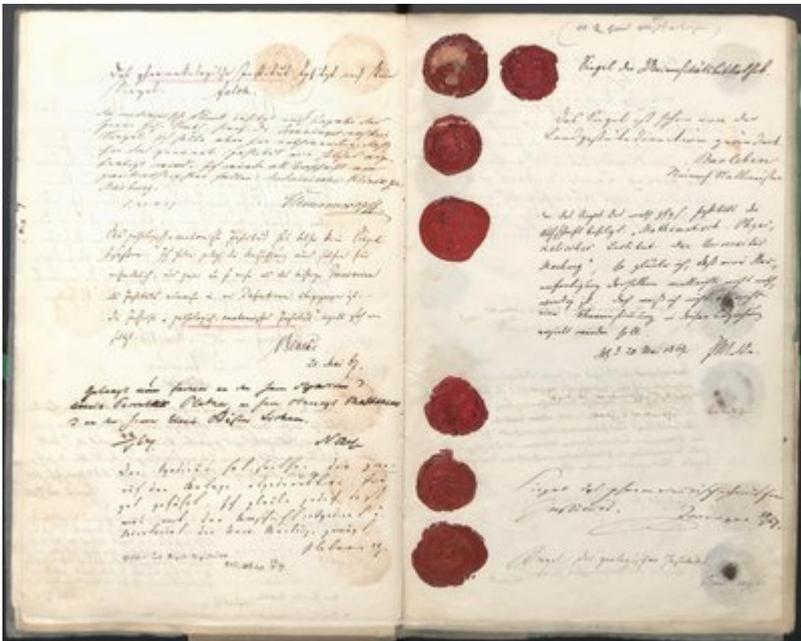
Bereits die 1653 erlassenen Statuten für die Universität Marburg hatten auch für die Studenten Vorschriften enthalten. Obwohl diese Statuten bis in das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts fortgalten, erwuchs schon in kurhessischer Zeit weiterer Regelungsbedarf. Am 10. Dezember 1819 erließ Kurfürst Wilhelm detaillierte Gesetze für die Studierenden. Diese Gesetze waren über das Ende der kurhessischen Zeit hinaus in Geltung. Erst im Jahr 1879 wurden sie von den preußischen „Vorschriften für die Studirenden“ abgelöst. In beiden Regelwerken wurden die Zulassung zum Studium, die rechtliche Stellung der Hochschulbesucher und nicht zuletzt Fragen der Disziplin und der Sanktionen bei studentischen Verfehlungen geregelt.



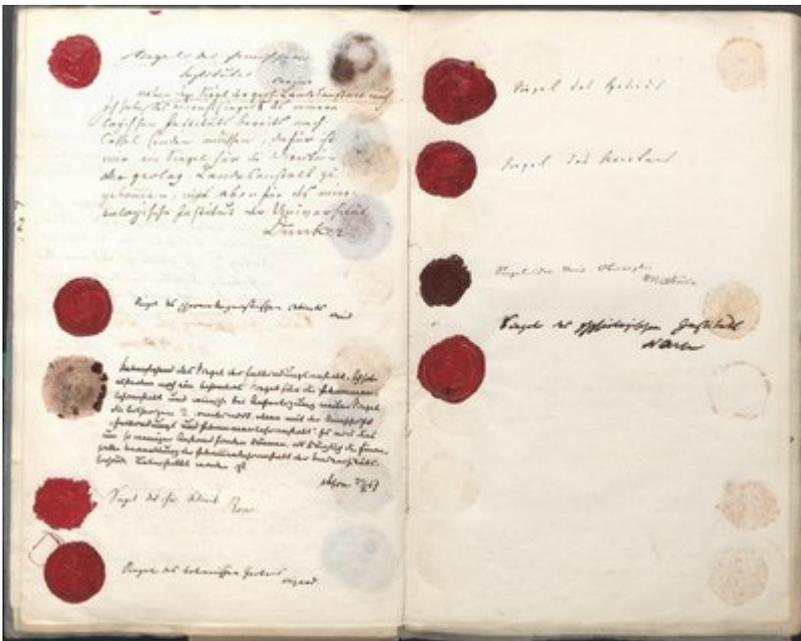
„Gesetze für die Studirenden auf der Universität Marburg“ vom 10. Dezember 1819, Druckausgabe aus den 1850er Jahren. UniA MR 305a Nr. 785



„Vorschriften für die Studirenden auf der Königl. Universität Marburg“ vom 1. Oktober 1879, Marburg 1884. UniA MR 305a Nr. 785



Abdrücke von kurhessischen Dienstsiegeln verschiedener Einrichtungen der Universität Marburg in einer Akte aus dem Jahr 1867. UniA MR 305a Nr.7700.



Abdrücke von kurhessischen Dienstsiegeln verschiedener Einrichtungen der Universität Marburg in einer Akte aus dem Jahr 1867. UniA MR 305a Nr.7700

Neben neuen Gesetzen und Regelungen brachte die preußische Zeit auch neue Hohheitszeichen. An der Universität Marburg führte dies zunächst zu einer Bestandsaufnahme der bisher verwendeten Dienstsiegel, die durch andere Exemplare ersetzt werden sollten. Sukzessive verdrängte nun der preußische Adler das kurhessische Wappen unter den Schriftstücken der Universität und ihrer Institute.

Im Namen

Se. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen

Wilhelm II.

Nachdem Herr *Johannes Reinicke*
aus *Leipzig*

durch Beschluß öffentlich gelobt hat,
den akademischen Beleggen und Vorlesungen Gehorsam zu leisten,
den akademischen Lehrern die schuldige Achtung zu erweisen,
einen seines Standes würdigen Lebenswandel zu führen,
seinen Studien mit Eifer obzuliegen,

ist er als Student der

medizinischen Fakultät

unter unsere akademischen Bürger aufgenommen worden.

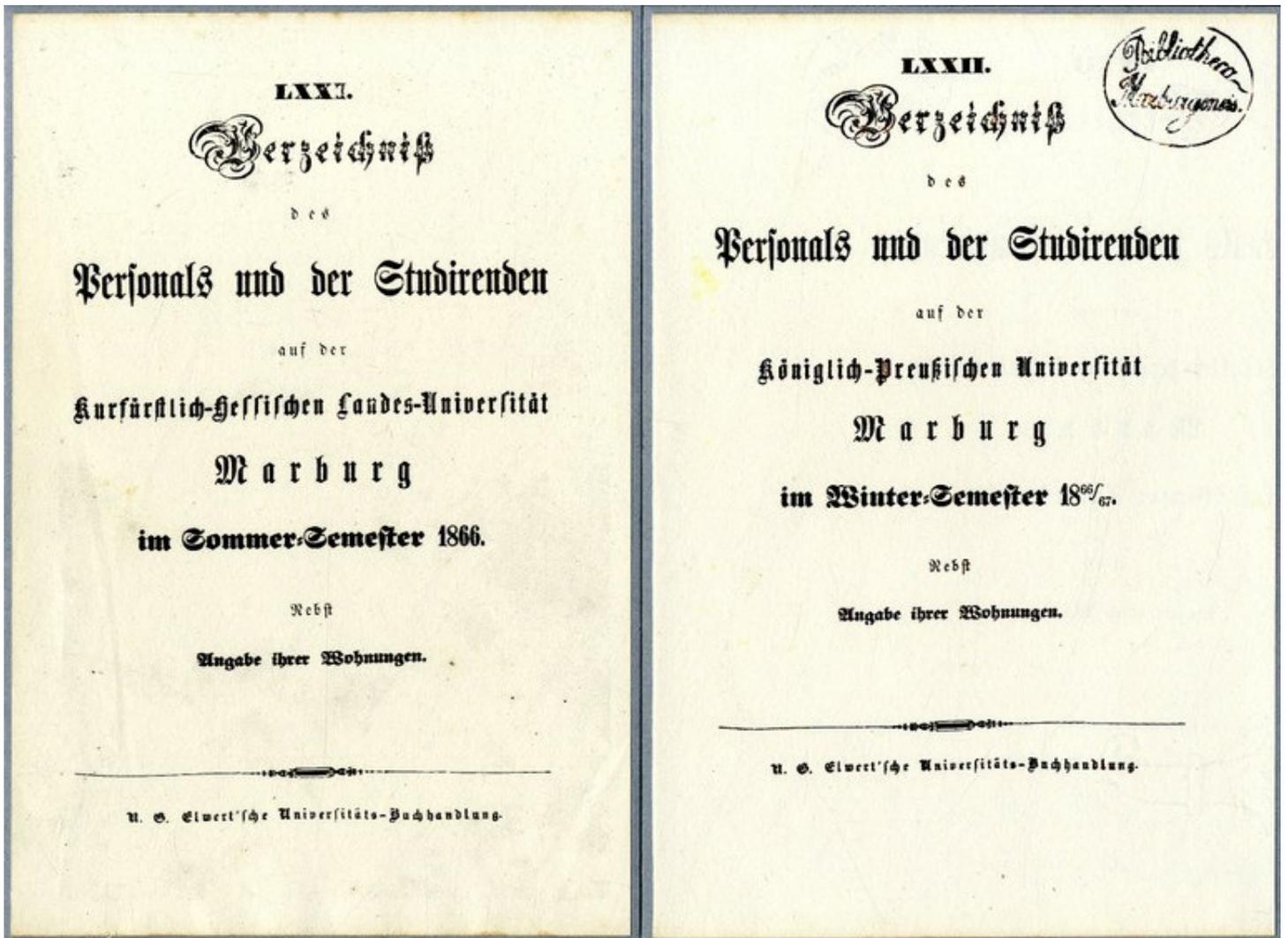
Marburg, den *18. November 1911*



Der Rektor der Universität

F. Linnert

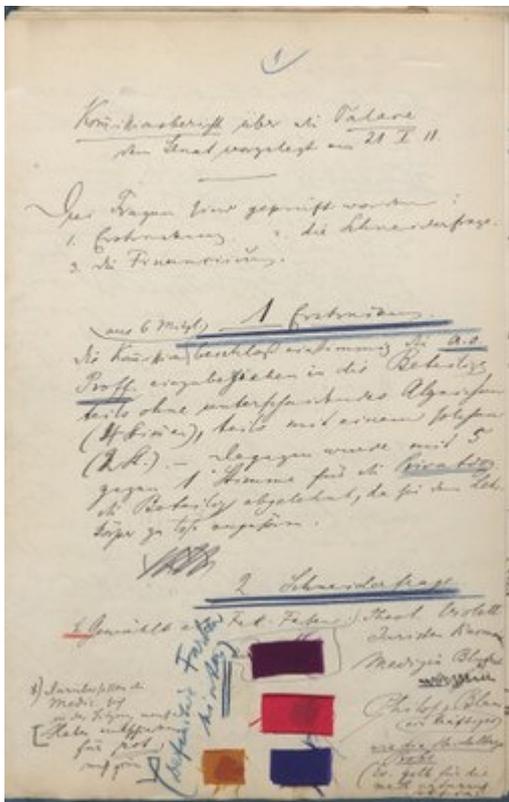
Immatrikulationsbescheinigung des Medizinstudenten Johannes Reinicke vom 18. November 1911 in deutscher Sprache. UniA MR 312/3/11 Nr. 29
Auf den
Titelblättern der Personalverzeichnisse vollzog sich der Übergang von der kurhessischen zu preußischen Zeit geradezu fliegend.
Firmierte die Hochschule im Sommersemester 1866 noch als „Kurfürstlich-Hessische Landes-Universität“, so nannte sie sich im
Wintersemester 1866/67 bereits stolz „Königlich-Preußische Universität“. Die Trauer über den Untergang Kurhessens war in der
Universität sehr verhalten.



Personal- und Studierendenverzeichnis der Universität Marburg für das Sommersemester 1866 und für das Wintersemester 1866/67, Titelblätter (Kopie).
 Universitätsbibliothek Marburg VIII C 1168

Lauf- No.	Namen	Geburts-		Staats- angehörigkeit	Reli- gion	Stand und Wohnort der Eltern Wohnung des Studierenden in Marburg	Studienfach (bei mehreren Studien- gebieten ist das Haupt- fach zu unterstreichen)	Beschreibung des Amtes an welcher das Rektorat erworben ist			Datum des Rek- torates originales	Welche Hochschulen sind bereits besucht?	Welche Papiere sind abgelegt?	Tag der Ein- tritte		Beneficia	Bemerkungen	
		Tag	Ort					nach der Schule	nach dem Rek. (wie hier oben)	nach der Hoch- schule angibt ist				Imma- triku- lation	Ein- tritte letzte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
25	Perez, Hermann	14.11	Wülheim a. d. Rh.	P.	ev.	Lehrmann Lehrmann	Math. 2. Pf.	C. R. H. Essen	0.11	1849	1849	1849	1849	1849	1849			
26	Vaerting, Mathilde	7.11	Kessingen Gum.	+	ev.	Lehrmann Lehrmann	Math. 2. Pf.	g. Witten	1849	1849	1849	1849	1849	1849	1849			
27	Vaerting, Marie	14.11	Kessingen Gum.	+	ev.	Lehrmann Lehrmann	Math.	Paul. Aachen	0.11	1849	1849	1849	1849	1849	1849			

Immatrikulation der Schwestern Mathilde und Marie Vaerting im Wintersemester 1908/9 in Marburg für das Fach Mathematik. UniA MR 305m 1 Nr. 45 Frauen wurde in Preußen das Studieren an Universitäten erstmals im Wintersemester 1908/9 gestattet. Die ersten Studentinnen, die zum Teil deutlich älter als ihre Kommilitonen waren, weil sie lange auf die Möglichkeit zum Studium gewartet hatten, wurden in der Marburger Matrikel noch mit einem roten Kreuz gekennzeichnet.



Einführung von Talaren und Festlegung der Fakultätsfarben. UniA MR 305a Nr. 8291

Nachdem der Marburger Rektor seit 1903/4 so, wie viele andere preußische Universitätsrektoren auch, bei feierlichen Gelegenheiten einen Rektorenmantel tragen durfte, wurde den vier Fakultäten 1911 ebenfalls das Recht auf eine Amtstracht verliehen. Der Senat befragte andere Universitäten nach ihren Gewohnheiten und machte Vorschläge zu den Fakultätsfarben. Aufgeklebt sind hier das später benutzte Violett für die Theologische Fakultät, das Purpur für die Juristen fehlt hingegen. Die Mediziner erhielten Scharlachrot als Farbe zugewiesen, die Philosophische Fakultät Dunkelblau. Die gelbe Stoffprobe wurde für die Mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion der Philosophischen Fakultät vorgeschlagen, was jedoch nicht umgesetzt wurde. Bei der Teilung der Philosophischen Fakultät 1964 wurde für die Naturwissenschaften zwar die Fakultätsfarbe Gelb vorgeschlagen, aber dann Grün gewählt.

Der Talar des Dekans war ganz in der Fakultätsfarbe gehalten, die ordentlichen, außerordentlichen und die Honorarprofessoren trugen einen schwarzen, mit der Fakultätsfarbe geschmückten Talar. 1912 durften die zunächst ausgeschlossenen Privatdozenten einen schwarzen Talar und ein Barett in der Fakultätsfarbe tragen. Unter den Talaren befand sich bei ihrer Abschaffung 1968 also nur der Muff von 60 Jahren.

Ernst Maass (1856-1929), Professor für Klassische Philologie, ließ sich in seinem Jahr als Rektor der Marburger Universität 1909/10 im Rektorentalar nebst Barett und mit der Rektorenkette fotografieren.

Ernst Maass (1856-1929), Professor für Klassische Philologie, ließ sich in seinem Jahr als Rektor der Marburger Universität 1909/10 im Rektorentalar nebst Barett und mit der Rektorenkette fotografieren.



Fotografie von Prof. Ernst Maass im Rektorentalar [1909/10]. UniA MR 312/3/11 Nr. 11

Die aus Privatbesitz stammende Aufnahme zeigt, dass der 1904 von der Universität angeschaffte Mantel mit dem seit 1927 auch im Bild dokumentierten und heute im Universitätsmuseum befindlichen Rektorentalar identisch ist. Das Barett wurde zwischenzeitlich ersetzt. Das an einer einfachen Kette getragene goldene Medaillon mit dem Bildnis Wilhelms I. wurde der Universität bereits 1879 anlässlich der Einweihung des ersten Bauabschnitts der Alten Universität vom Kaiser verliehen. Heute hängt dieses Medaillon an der 1927 zur 400-Jahrfeier der Universität von Professorinnen gestifteten Kette aus Gold und Lapislazuli.

Ende und Neubeginn

Das Ende des Zweiten Weltkrieges beendete auch die staatliche Existenz Preußens. Die preußische Periode der Universität Marburg war damit vorüber. Die Universität wurde wieder zu einer hessischen Hochschule nun im neugegründeten Bundesland Hessen.